

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatte, das jetzt in 11,500 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitreducteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingefand“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 30. August.

Der Dresdner Gewerbeverein in Zittau. Wenn Gott will rechte Günstigkeit erweisen, den schickt er in die zweite Welt. Dies erfuh der Dresdner Gewerbeverein am Sonntag, als er sich aufmachte, Zittau und Umgebung einen Besuch abzustatten. Der Himmel machte schon am Tage vorher ein so freundliches Gesicht, daß man ihn hätte umarmen mögen, und dies mochte wohl Ursache sein, daß sich Alles drängte, um noch ein Bilet zu erhalten. Punkt 5 1/2 Uhr wurde abgefahren. Schon in Dieritz standen am Halteplatze eine Anzahl Zittauer, welche ein freundliches Hoch brachten, und auf dem Peron des Zittauer Bahnhofes waren die Mitglieder des Zittauer Gewerbevereins und Herr Stadtrat Pfeiffer anwesend, um die Ankommenenden zu begrüßen. Der Director Claus, als Führer der Excursion, dankte ungefähr in folgenden Worten: „Die Zeiten der Völkerwanderung scheinen wiederzukommen zu sein. Massenbewegungen drängen sich nach allen Seiten hin. Gott sei Dank, es geht jetzt nicht in der Absicht, Andere in ihren Rechten zu stören oder sie aus ihren Wohnsitzen zu verdrängen, sondern meist in zwar egoistischer, aber immerhin ehler Absicht. Auch wir, wir gehen es, sind in eigennütziger Absicht gekommen: wir wollen hier lernen und wollen uns freuen, zu sehen, wie auch hier des Vaterlandes Ruhm durch den Fleiß der Hände, wie durch den schaffenden und ordnenden Menschengeist gefördert wird, wollen uns freuen der Reize, die Gott über dieses Stück seiner schönen Erde ausgegossen hat, wollen uns freuen der Gemeinschaft mit unsern lieben Zittauern, deren Name in der Gewerbwelt seit Jahrhunderten in allen Ländern mit Ruhm genannt wird und die uns so freundlich zugesagt haben, uns ihre Thore zu öffnen und unser Vereinstreben zu unterstützen. Und in dankbarster Anerkennung des uns entgegengebrachten Wohlwollens, fordere ich Sie, meine lieben Vereinstgenossen, auf, der lieben Stadt Zittau und ihrem hochgeachteten Bürgermeister, sowie dem hiesigen Gewerbeverein und seinem Haupte, Herrn Dr. Diebel, ein donnerndes Hoch zu bringen.“ Dreihundertfach ertönte dasselbe. Geleitet von den Musikern des Zittauer Vereins zog man nach dem Saale des Hotels „Zur Sonne“, wo der Besitzer dieses seit 300 Jahren bestehende Gasthofes, Herr Schröder, seine bekannte Kunst und Coulanz entwickelte. Der ganze Saal war gedeckt und in wenigen Augenblicken war ein Frühstück servirt, welches nach mehr als dreißigjähriger Herrschaft mundete und gewürzt wurde durch die Klänge der Musik. Herr Dr. Diebel begrüßte die Dresdner, ließ sie in Zittau herzlich willkommen und theilte mit, in welcher umfassender Weise für Verbesserung etc. gesorgt worden sei. Es war sogar ein Wohnungsausschuss gewählt worden, der diejenigen, welche in den Gasthöfen nicht unterkommen konnten, in Familien einquartierte. Es hatten sich so viele zur Unterbringung der Gäste gemeldet, daß die vorgesehenen Massenquartiere gar nicht eingerichtet werden durften. Nachdem man sich in Sectionen eingetheilt hatte, trat man heraus auf den mit bostreuen Basalt und phoelith vorzüglich gepflasterten Markt, wo sich die Turnersportwehr aufgestellt hatte, um die Vortheile der Zittauer Wasserleitung zu zeigen. Haushoch sprühte der starke Strahl, einzig durch den Druck des Wassers selbst getrieben. In der Reustadt wurden auf die von Bassins eingeschlossenen Fontainen (es finden sich solche um die ganze Stadt vertheilt) allerhand Aufsätze gestellt, die das Wasser theils in 1000 haarförmigen Strahlen, theils in starkem Strome, theils rotierend ausströmen ließen. Sodann füllte die Feuerwehre aus der gewöhnlichen Strahlleitung ein Becken von 108 Cubikfuß Inhalt in 3 1/2 Minuten, zeigte, daß der durch den hydraulischen Druck emporsteigende Wasserstrahl dieselbe Höhe erreichte, wie der eines guten Zuhringers, und litete in Schläuchen beide Strahlen bis auf den First des Marienstuhlhäuses und ließ sie von da noch 8 bis 10 Ellen höher steigen. Einige Steiger, besonders der Commandant, zeichneten sich durch bewundernswürdige Gewandtheit aus. Vielfach wurde ein ähnliches Wasserwerk auch für Dresden zu besitzen, ein Werk, welches nicht nur Wasser in hinreichender Quantität sondern auch in einer Qualität liefert, die es zum Trinken ebenso wie zu jeder anderen Benutzung geeignet macht. Sectionsweise wurde nun die Rathsbibliothek mit ihren Altherkumern besucht, wo Herr Dr. Tobias in freundlicher Weise die Führung übernahm und sachkundig das Interessanteste vorführte, dann das neue schöne Rathhaus vom Thurm: bis in die großen und reich besetzten Keller, sowie das neue und sehr practisch eingerichtete Theater besichtigte, hierauf die permanente Industrie-Ausstellung in Augenschein genommen, die da zeigte, wie ein solches Institut recht wohl bestehen und erfolgreich wirken kann, wenn es kaufmännisch betrieben wird, und zuletzt ein Gang nach

den Kirchen und Schulen unternommen. Die Lehrmittelsammlung der Gewerbe- und der Baugewerkschule bot sehr vieles Interessante; besonders fesselten die physikalischen Apparate und die Baumodelle. Herr Professor Schramm hielt dabei einen Vortrag über die Widerstandsfähigkeit der Gebäude, insbesondere der Thürme, und der Kuppelgewölbe und erläuterte Alles praktisch an Modellen. Gegen 12 Uhr zog man aus nach den Bergen. Dornbusche und Zuhrtweide aller Art, zum Theil auch das eigene Geschirre, an dem der Schuster mehr verdient, als der Schmied, brachten die Gäste, immer von Herren und zum Theil auch von Damen aus Zittau begleitet, nach dem Töpfer, dem Dybin, dem Hochwalde, auch nach der Lausitz und dem Jeschen, und es entwickelte sich auf all' diesen Punkten ein heiteres, lebhaftes Bild. Wer könnte auch griechrämlisch sein, wenn der Himmel und die Zittauer ihn freundlich anlachen? Am späten Abend war Zittau und Dresden wieder in der „goldnen Sonne“ vereinigt. Dem Führer und Freunde der Gewerbe, Sr. Majestät dem Könige, der als königlicher Prinz an der Wiege des Dresdner Vereins gestanden, den ächten Bürgerthugenden: Fleiß, Sinn für Ordnung und Recht und Vaterlandsliebe, dem Bürgermeister Habelkorn, dem Schöpfer des Zittauer Wasserwerks, dem Dr. Diebel, Prof. Schramm und den Zittauern und Dresdnern galten die ersten Toast, denen sich heitere in Menge angeschlossen. Besonders jündete ein Toast, der sich auf die Uebersetzung des böhmischen Namens Diebel in Lauberth gründete. Unverwundlichen Humor entwickelte bei ausgezeichneter Nebergewandtheit der Besitzer der Sonne, Herr Hotelier Schröder. Spät trennte man sich, um desto früher wieder aufzuleben. Auch das Sängerkorps forderte sein politisches Opfer. Von Seehausen war unter Anderem auch ein Maler mit zum Feste nach Dresden gereist. Diesem hat nach seiner Rückkehr der Kammerherr v. Jagow zu Eruden die Arbeit gekündigt. Seehausen liegt, wie der Leser hieraus schon errathen haben wird, in Preußen, und Herr v. Jagow, welcher vom König von Preußen mehrmals besucht wurde, ist ein Führer der Junkerpartei in der Mark. Er hat sich dadurch schon bekannt gemacht, daß er eine große Anzahl Arbeiter vor einigen Jahren entließ, weil sie liberal gestimmt hatten. Die stattgehabten Zeichnungen auf die von dem provisorischen Comité der „Sächsischen Bank“ aufgelegt 1 Million Thaler haben eine überraschend hohe Ziffer ergeben. Es sind gezeichnet worden: in Dresden circa 30 Millionen, in Berlin circa 60 Millionen, in Köln circa 40 Millionen, zusammen circa 130 Millionen. Der Bau eines neuen Schallstimmerseminar-Gebäudes ist bereits in Angriff genommen. Dasselbe wird auf dem, vor dem Briesniger Schläge außerhalb des Cavirontweges zunächst gelegenen Felde, zwischen der Schäferstraße und der Wachsbleichgasse, diese verlängert gedacht, erbaut. Am 28. und 29. August fand in dem Gebäude der frühern medicinischen Akademie unter Controle der k. Polizeidirection die Ziehung der Künstlerhausbau-Lotterie statt. Die Loose wurden durch Waisenknaben gezogen. Dem Vernehmen nach sind über 16,000 Loose abgesetzt worden. Ein dienstloser Kellner, welcher sich in einer Restauration auf der kleinen Badergasse gegen das weibliche Küchenpersonal höchst aufdringlich benommen, und der wiederholten Weisung des Besitzers dieser Schankwirtschaft, sein Local zu verlassen, nicht Folge leistete, demselben sich vielmehr bei dem Besuche, ihn mit Gewalt aus dem Local zu schaffen, zur Wehre setzte, wurde durch herzugeholte Gendarmen vergangen Nacht arretirt. Gestern Morgen wurde im Graben der Tharandterstraße eine Frauensperson aufgefunden, die den dazugekommenen Personen erklärte, daß sie nicht laufen könne. Sie wurde deshalb auf einen herbeigezogenen Handwagen geladen und nach dem nächsten Bezirkspolizeibureau gefahren. Dasselbe soll, wie wir hören, in ihr ein lächerliches Subject ermittelt worden sein, welches schon seit längerer Zeit sich obdachlos in und um der Stadt herumgetrieben haben soll. Bei dem alsdann vorgenommenen Transport nach der Hauptpolizei ergab sich auch, daß diese Frau recht gut zu Fuße war und daß sie durch ihre vorher beschriebene angebliche Unfähigkeit zum Gehen nur das Mittel der sie Unstehenden zu ertrogen versucht, oder vielleicht auch den Transport nach der Polizeiwache zu vereiteln gehofft hat. Gestern hatte sich Einer jener Italiener in Dresden eingefunden, die die Production eines Thures zeigend in der Welt umherziehen und sich dadurch ihren Unterhalt verdienen. Da der vierjährige Begleiter unfer's Italieners ein Affe war, so suchte derselbe gestern Nachmittag den Ort auf, wo er auch hier die meisten seines Gleichen, wenn auch nur in geringerer Gestalt zu finden hoffen durfte. Das Waldschloßchen. Das daselbst am Montag Nachmittag abgehaltene Vogelstie-

hen ließ die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß dort verschiedene Affen zum Vorschein kommen würden. In statt jedoch in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse seinen Affen und dessen Productionen in den Vordergrund zu stellen und lediglich das Urtheil des Publikums abzuwarten, ob und inwiefern dieser Affe mit seinen Productionen auch einer Spende werth sei, wurde der Führer desselben ohne Weiteres gegen das Publikum so aufdringlich, daß dessen Entfernung von dem Orte ganz entschieden verlangt wurde. Von dem anwesenden Gendarmenpersonal wurde denn auch der Sohn Italiens sammt seinem Affen einzuweisen in Verwahrung genommen und dahin escortirt, wo schon mancher Affe sein irdisches Dasein beschlossen hat. Wir müssen noch einmal auf die in Nr. 238 erzählte Verbindungsgeschichte eines Dienstmädchens zurückkommen. Es war dort gesagt, das Mädchen hätte in einem der Eckhäuser der Rathbuden- und Plauenerstraße gewohnt. Letzteres ist nun allerdings nach genauerer Erkundigung nicht der Fall, namentlich hat dieselbe nicht in Nr. 32 daselbst, sondern in dem in der Nähe gelegenen Hause der k. Thierarzneischule gewohnt. Der Fall an und für sich ist sonst vollkommen wahr. Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 29. August. In der heutigen Hauptverhandlung treten drei Angeklagte vor den Gerichtshof hin. Auf dem Gerichtstische liegen eine Menge der corpora delicti, meist abgetragene, alte Kleidungsstücke von Manns- und Frauenpersonen. Die Spitze bildet ein grauer Filzhut und zur Seite steht ein großer, alter, breiter Sack, gefüllt mit all'hand werthlosen Kostbarkeiten. Zwei der Angeklagten sind fast noch in den Knabenjahren. Sie sind sehr anständig gekleidet und treten frei und schnell auf die Anklagebank hin, der Hauptangeklagte Wörtlisch lächelt so: ar spöttisch und benimmt sich am freiesten. Sie bildeten alle drei eine Diebesbande, bald haßte der Eine, bald machte der Andere den Auspaffer. Carl Friedrich Göttlich, 23 Jahre alt, Benzschmiedegesell, ist schon dreimal wegen Betrugs und Diebstahls bestraft. Der zweite College, Friedrich Robert Wolf, ist am 8. Februar 1848 zu Seppersdorf geboren, Handarbeiter und zweimal wegen Diebstahl schon bestraft. Im Jahre 1860 kam er in die Kinderbesserungsanstalt und 1864 zehn Monate in's Gefängniß. Der Dritte, Namens Christian Friedrich Eduard Günther, ist erst 18 Jahre alt, Stubenmalergehilfe und zu Stühengrün geboren. Bestraft ist er bereits zweimal und zwar theils in Chemnitz, theils in Dresden wegen Diebstahls mit Gefängniß. Am 24. Januar 1865 traf Göttlich den Günther auf seinen Wanderungen. Sie pilgerten Abends die Pragerstraße hinaus in der Absicht, sich einen „Fuchs“ zu besehen, der in einem Hause do t an der Kette liegen sollte. In der Thierchau wurde gelegentlich auch zur Ausführung eines großen Diebstahls benutzt. Sie traten in das Haus, wo der Fabrikant Gutmann wohnt. Günther und Göttlich besprachen sich, ersterer blieb außen stehen als Wächter, Göttlich ging hinein und stahl eine Menge Kleidungsstücke, die frei am Nagel hingen. Ein Habelock wurde verlegt bei der Zuin Nidder auf der Bahngasse, später aber an den Schneider Techt zu Dresden verkauft. Göttlich erhielt dafür 4 Thaler und gab dem Günther 2 raven. Den grauen Hut trug er selbst. Am 25. Februar 1865 finden wir den Göttlich in der Behausung des Geheimen Finanzrath Krenpe auf der Kaiserstraße 2 (?) thätig, und zwar diesmal mit Wolf. Göttlich erzählt, er habe zufällig den Wolf getroffen, der ihm eröffnet, er hätte Sachen, die er gern verwerthen wolle. Er habe dabei gleich daran gedacht, daß sie gestohlen wären, oder daß sie erst gestohlen werden sollten. Als sie an die Wohnung des Finanzraths gekommen, sei Wolf hinein gegangen, er außen geblieben. Das Wohnhaus stehe frei im Garten. Dort ist gestohlen worden: ein brauner, ein schwarzer und grauer Ueberzieher. Ferner ein Schawl, ein Tuch, ein Handtuch und andere Kleinigkeiten. Göttlich verlegte 2 Stücke im Vordrauf, das dritte bei einem Pfandverleiher auf der Töpfergasse. Am 6. März 1865 fiel Göttlich auf den Gedanken, sich eine Wohnung zu mieten und legte sich deshalb auf die Waisenhausstraße in das „Café Francaise“. Es war an einem Jahrmakmontag. Er stieg zum vierten Stockwerk hinauf, wo er Alles selbst gesehen. Dort fand er eine beschlossene Kammer, aus welcher er zu zwei verschiedenen Malen, ob er an denselben Tagen, Abends und Morgens verschiedene werthvolle Gegenstände gestohlen: unter Anderem zwei Deckbetten mit Ueberziegen, ein Thierfell, Hosen und Frauenaschen. Diese Sachen wurden theils verkauft, theils verlehrt. Das Schloß der Kammerthür will er mit seinem Reißschlüssel geöffnet haben. Da es Anfangs nicht ging, ließ er den Schlüssel sich verbeden, theils eine „schiefe Richtung“ bekommen, so habe er verlernt den Schlüssel wieder herauszugeben, dabei aber das Deckbett des Bettgestells mit abgerissen. Im April dieses Jahres finden wir den Göttlich als Dieb auf's Neue in dem Hofraum des Hauses